

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Nachbarortsoberste  
M. 1.95  
außerhalb M. 1.85.  
Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
60 Pfg.



Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. die  
einpolige Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.  
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 264.

Ausgabeort: Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 11. November.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1909.

### Die Kieler Werstuntergeschlagungen.

Der Kieler Werstprozess, der jetzt seit einer Woche verhandelt wird, hat zwar über Schuld oder Nichtschuld der Angeklagten keine volle Klarheit geliefert; darüber aber hat er jeden Zweifel beseitigt, daß in der Materialienverwaltung der kaiserlichen Werst Kiel-Gaarden die unglaublichsten Zustände geherrscht haben, wie sie in keinem einigermaßen geordneten kaufmännischen Betriebe möglich wären, Zustände, welche das Reich Hunderttausende, ja wahrscheinlich Millionen gekostet haben. Wie die frühere Organisation der Kolonialverwaltung, bevor mit Dernburg ein kaufmännischer Geist einzog, überaus kostspielig war, den privaten Monopolinhabern Riesengewinne in den Schoß warf und das Reich durch unsinnige Verträge und Konzessionierungen wertvoller Besitzrechte beraubte, so hat sich auch in der Werstverwaltung der einseitig bürokratische Geist als überaus schädlich für das Reich erwiesen. Es besteht schon jetzt sehr weitgehende Uebereinstimmung darüber, daß an Haupt und Gliedern reformiert werden muß, wenn wirklich gesunde Zustände eintreten sollen. In solchen Betrieben kommt es nicht auf die Schablone an, sondern darauf, daß alle wichtigen Posten von wirklich sachkundigen Personen versehen werden, und daß die Kontrolle nur von solchen ausgeübt wird, welche auch wirklich etwas davon verstehen.

An alledem hat es auf der Kieler Werst bisher gefehlt. Sonst wäre es nicht möglich gewesen, daß der Schlenbrian, wie er im Kieler Prozeß aufgedeckt worden ist, so lange fortbestehen konnte. In diesem Prozeß handelt es sich bekanntlich um die Beschuldigung, daß planmäßig seit mehr als zehn Jahren große Posten von Altmaterial unterschlagen worden seien, durch Fälschung der Waagezettel, durch Angabe von niedrigerem Gewicht usw. Es sind deshalb vier Kaufleute und vier Werstbeamte angeklagt. Die Waagen sollen nicht voll ausgewogen, das Taragewicht zu hoch angegeben, auch gutes Material mitgeliefert worden sein usw. Ob diese Behauptungen der Anklage sich beweisen lassen, das kann erst der weitere Verlauf der Gerichtsverhandlungen ergeben. Wie es aber in der Werst bei den Materialverkäufen zugeht, wie alles so eingerichtet war, daß die kundigen Käufer ganz ungewöhnliche Vorteile auf Kosten der Werst erreichen konnten, und wie eine Kontrolle so gut wie garnicht vorhanden war, darüber haben die Aussagen der Angeklagten und Zeugen schon ausreichend Klarheit verschafft. Ohne daß irgend etwas Strafbares geschah, konnte täglich die Werstverwaltung um viele Tausende geschädigt werden. Der eine der Angeklagten sagte selbst, daß den regelmäßigen Abnehmern ungewöhnlich legale Vorteile möglich gewesen seien durch den kolossalen Schlenbrian, durch eine unzureichende Leistung, einen nicht kaufmännischen Betrieb. Es fand keine Sortierung des Altmaterials statt, sondern es wurde ganz verschiedenartiges Material zusammenverkauft. Mit der Preisschätzung wurde ein Beamter vertraut, der von den Dingen nichts verstand, der den wirklichen Wert garnicht kannte, der nicht Notguß von Messing unterschied u. dergl. mehr. Und dieser Beamte befragte denselben Händler nach dem Preise, der nachher als Respektant auftrat. Und zu alledem machte die Werstverwaltung selbst eine wirkliche Konkurrenz durch zu brüdernde Submissionsbedingungen unmöglich. Die Bedingung überhoher Kauttionen schloß einen Teil der Händler von vornherein aus, und die anderen bildeten einen Ring, dessen Mitglieder durch Kenntnis der angelegten Preisschätzung in der Lage waren, bei einem ganz geringen Uebergebot außerordentliche Gewinne zu erzielen. Es ist zugegeben worden, daß mitunter noch nicht der zehnte Teil des wirklichen Wertes geschätzt worden ist. Mit Recht konnte deshalb der eine Angeklagte von einer „naiven Handhabung der Geschäfte“, „geradezu verständnislosen Anordnungen“, einer Konzentration „kaufmännischer Unmöglichkeiten“ und von Zuständen, wie man sie „wohl in keinem Kulturstaate finden kann“, sprechen.

Und wie auf der einen Seite die Unkenntnis zur Verschleuderung von Staatseigentum führen mußte, so fehlt es andererseits auch ganz an geeigneten Kontrollmaßnahmen gegen etwaige Unrechlichkeiten. Auf bereits gewogene Wagen konnte noch mehr geladen werden, die Abnehmer ließen die Wagen selbst fortfahren, sie konnten sie innerhalb der Werst umladen usw. Da auch die Kontrollbeamten versagten, so ist es begreiflich, daß die Betrügereien so lange fortgesetzt werden konnten.

### Tagespolitik.

Der deutsche Hansabund hat trotz der Kürze seiner Existenz schon eine recht ansehnliche Ausdehnung gewonnen. Er hat es in den vier Monaten, die seit seiner Gründung verstrichen sind, auf 220 000 Mitglieder gebracht, wobei Korporationen, Innungen usw. immer nur als eine Person zählen. Es bestehen 213 Zweigvereine, 174 sind in der Bildung begriffen.

Ueber den gesunden Kern in der Zweisprachen-Frage im Elsaß spricht sich der Elsaßer Amtsrichter Schön in einem bemerkenswerten Artikel in der Novemberausgabe der „Friedensblätter“ aus und regt den Austausch von Lehrern zwischen Deutschland und Frankreich an. Er äußert sich hierüber folgendermaßen: „Wie wir mit Amerika die Professoren für die Universitäten ausgetauscht haben, so können wir auch für unsere Schulen in Deutschland französische Lehrer aufnehmen, wenn Frankreich bereit ist, auch durch deutsche Lehrer Unterricht erteilen zu lassen. Welch ungeheurer Vorteil würde beiden Völkern erwachsen, wenn so Lehrer und Schüler durch unmittelbaren Verkehr die Sprache, Sitten und Anschauungen der benachbarten und in der Kultur auf gleicher Stufe stehenden Völkern kennen lernten! Manches Vorurteil, das jetzt künstlich genährt wird, um den Haß und die Kriegslust zwischen beiden Völkern zu stärken, würde sofort als nichtig erkannt werden. Wie viel Glend aber könnte Elsaß-Lothringen erspart bleiben. Ein kurzer Ueberblick über die Schicksale Elsaß-Lothringens mag genügen. Solange Elsaß-Lothringen Grenzland war, war es ungefähr alle sechzig Jahre der Schauplatz großer, verheerender Kriege oder hatte unter den Kämpfen seiner Nachbarn schwer zu leiden. Unter den Kriegszeitern waren solche von zehn und zwanzig und sogar von dreißig Jahren. Solange Elsaß-Lothringen Grenzland bleibt und die internationalen Verhältnisse sich nicht ändern, wird es wohl immer ähnliche Geschehnisse zu ertragen haben. Darum wollen wir wünschen, daß jetzt die Stimmen derjenigen erfahrenen Männer, die das Leben beider benachbarter Völker aus eigener Anschauung kennen gelernt haben, nicht nutzlos verhallen, daß der gute und gesunde Inhalt ihrer Forderungen richtig erkannt und richtig verwertet werde. Das müßte zum unberechenbaren Vorteil für Elsaß-Lothringen und die beiden benachbarten Völker, Deutschland und Frankreich, ausschlagen. Eine Nacht würde wohl zunächst ein Verstehen und Schätzen der beiden Nachbarvölker nicht mit Freuden begrüßen, nämlich England. Es sucht noch immer festzuhalten an der mehr und mehr notwendigerweise zurücktretenden Idee vom europäischen Gleichgewicht der Staaten. Als diese Idee aufkam, hatte sie eine größere innere Berechtigung, weil Europa damals die Welt bedeutete. Heute aber liegt der Schwerpunkt der Weltwirtschaft nicht mehr ausschließlich in Europa. Die neuen Kräfte in Amerika, China und Japan und in wenigen Jahrzehnten auch in Südafrika bilden so gewichtige Faktoren, daß die Völker des alten Europas, wenn sie überhaupt ihre Bedeutung behalten wollen, gut tun, sich unter dem konzentrischen Druck der anderen Weltteile zusammenzuschließen und nicht durch nutzloses Blutvergießen sich gegenseitig zu schwächen. Und so ist zu hoffen, daß England, wenn Deutschland

und Frankreich sich verbündet haben, der vollendeten Tatsache gegenüber kein weiteres Hindernis bereiten würde. Wenn 500 Lehrer und Lehrerinnen aus Deutschland in Frankreich und ebenso viele aus Frankreich in Deutschland wirken würden, so wäre ein merklicher Erfolg schon in wenigen Jahren zu erwarten. Finanzielle Opfer würden keinem Staate dadurch erwachsen, da die Zahl der Lehrkräfte in beiden Staaten ja die gleiche bleibt. Durch die ständig sich verbessernden Verkehrsverhältnisse sind die Völker einander immer näher gerückt. Während vor 50 Jahren noch die Deutschen in Frankreich und die Franzosen in Deutschland fast einzeln zu zählen waren, genießen jetzt jährlich viele Tausende in beiden Ländern Gastfreundschaft. Für die modernsten Verkehrsmittel, drahtlose Telegraphie und die Luftschiffe sind die Grenzen bereits viel zu eng und werden schon als lästige Fesseln empfunden; mögen sie fallen und die alten Zeiten wieder erwachen, wo beide Länder in glücklichem Frieden dem gleichen staatlichen Verbands angehörten.“

Die zweite Woche des Steinheil-Prozesses hat begonnen. Die „große Woche“ hat die Angeklagte sie selbst genannt, denn sie wird die Aussagen der wichtigsten Zeugen bringen, nachdem man bis jetzt noch nicht weiter als bis zum Anfang des Verfahrens gekommen ist, das heißt, der Angeklagten positive Beweise ihrer Schuld noch nicht zu geben vermochte. Madame Steinheil ist eine Charakterstudie seltsamster Art, das erhellt aus dem bisherigen Verlauf des Prozesses, das zeigte sich auch wieder darin, wie sie den vergangenen Sonntag verbrachte. Man hörte sie Verteidigungsreden deklamieren. Sorgfältig prüfte sie die Wirkung der einzelnen Sätze, als sei sie eine berechnende Schauspielerin, die den Erfolg ihres Spiels erzwingen will.

König Leopold von Belgien will sich in Frankreich anlaufen. So hat man denn nun den Schlüssel zu der Ausverkaufs-Wut, die zum Staunen und Kopfschütteln der ganzen Welt den „königlichen Kaufmann“ beherrscht. Neuerdings sind auch die in den Brüsseler Museen ausgestellten Kunstgegenstände König Leopolds, Gemälde, Möbel, Porzellane, silbernes Tafelgerät u. bestimmt worden, unter den Hammer zu kommen.

Englands Flottenrüstungen übertreffen gegenwärtig alles Dagewesene. Die 20 neuen Torpedosäger, die in Bau gegeben sind, verdrängen 1200 Tonnen Wasser, entwickeln 6—10 000 Pferdekraft und fahren etwa 30 Knoten.

König Manuel von Portugal ist am Montag zum Besuch des spanischen Königshofes in Madrid eingetroffen. Für die Sicherheit des Königs während der Fahrt und während der Ankunft waren die umfassendsten Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. Die ganze Eisenbahnstrecke, die der Hofzug zurückzulegen hatte, war von Truppen überwacht. Die Eigentümer der Wohnungen in den Straßen Madrids, durch die sich der Zug bewegte, durften Fenster nicht vermieten, auch keine Unbekannten bei sich aufnehmen. Alles spielte sich unter strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit ab. Es war, als ob der Zar reiste.

### Tandesnachrichten.

\* **Neuweiler**, 9. Nov. Unter überaus zahlreicher Beteiligung fand heute die Beerdigung des im Alter von nahezu 67 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls verschiedenem Waldmeisters Samuel Schanz statt. Nach den trostreichen Worten von Pfarrer Maier legte mit Worten des Dankes ein Vertreter der Gemeinde im Namen derselben einen Kranz am Grabe nieder. Oberförster Ludwig gedachte in einem herzlichen Nachruf der Verdienste des Ent-



Schlaenen und legte im Namen der Forstverwaltung einen Kranz an der letzten Ruhestätte des Verstorbenen nieder. Der Verstorbene war 33 Jahre lang Waldmeister und langjähriger Rechner des Darlehensvereins und der Kollereigenenschaft. Er erfreute sich allgemeiner Beliebtheit und Verehrung, was besonders bei seiner heutigen Beerdigung zum Ausdruck kam.

**Freudenstadt, 8. Nov.** Der Bau des neuen Aussichtsturmes auf der Hornisgründe durch den Schwarzwaldberein schreitet rasch voran. Die Einweihung soll im nächsten Sommer stattfinden. — In Röt fand letzten Sonntag auf Einladung des Landtagsabg. Schmid eine Versammlung statt, in welcher der Ausbau der Murgalbahn beraten wurde. Anwesend war Regierungsrat Wiegand und die bürgerlichen Kollegien der interessierten Gemeinden. Landtagsabg. Schmid berichtete über verschiedene Besuche beim Ministerium in dieser Angelegenheit. Bei diesen habe er dem Ministerpräsidenten auch erklärt, die Murgaltgemeinden seien bei ihren finanziellen Verhältnissen nicht in der Lage, die von ihnen verlangten Beiträge zu den Grunderwerbungslosten, die sich auf 241 000 Mark belaufen, aufzubringen. Darauf habe der Ministerpräsident u. a. zu verstehen gegeben, daß der Regierung der Ausbau der Murgalbahn wohl sehr von Wert sei, daß er aber unter allen Umständen auf seiner Forderung, die Grunderwerbungslosten betreffend (Kilometergelber seien den Murgaltgemeinden sowieso schon erlassen) beharren müsse, schon mit Rücksicht auf die Konsequenz andern Landestellen gegenüber. Landtagsabg. Schmid bezeichnete es als den einzigen Ausweg, daß die Gemeinden sich wenigstens dazu entschließen möchten, die Hälfte der Grunderwerbungslosten von sich aus aufzubringen. Wegen der zweiten Hälfte müsse man sich eben an die in hohem Maße interessierte K. Forstverwaltung sowie an die übrigen Interessenten wenden. Die Gemeinden haben nun die Entscheidung zu treffen und von dieser werden die weiteren Schritte in der Sache ein ev. Erfolg abhängen.

**Dobel, OÄ. Neuenbürg, 9. Nov.** Hier brannte das Wohnhaus des Landwirts Treiber ab. Der Schaden beträgt 8000 Mark.

**Tübingen, 9. Nov.** Von den neuen akademischen Preisaufgaben hat die der Medizin. Fakultät besonderes Interesse auch für Tübingen. Sie lautet: „Als Beitrag zur Bekämpfung der hohen Säuglingssterblichkeit in Deutschland sollen die Ursachen, die man hierfür verantwortlich gemacht hat, dargelegt und kritisch beleuchtet werden, und es sollen die Todesfälle von Kindern unter einem Jahr, die im weiteren Verlauf des Jahres 1909 in Tübingen und dessen nächster Umgebung vermutlich zur Beobachtung kommen, gesammelt und studiert werden, um zu erfahren, ob sie etwa auf gemeinsame Ursachen zurückzuführen sind.“

**Schwenningen, 9. Nov.** Hier wurden in letzter Zeit wiederholt Versuche mit dem Modell eines Flugapparates gemacht, den ein hiesiger Bürgerjohn konstruiert hat. Es gelang dem angehenden Aviatiker bereits die Höhe von 10—12 Metern zu erreichen. Bei einem vorgestrigen Aufstieg verlor jedoch der Propeller und das Modell stürzte herunter und wurde zertrümmert. Der Erfinder beabsichtigt nunmehr, einen Apparat aus Aluminium herzustellen. Das bisherige Modell war aus Holz angefertigt und war etwa 2 Meter

lang und 1,60 Meter breit. Das neue zu erstellende Modell soll einen größeren Umfang erhalten.

**Leonberg, 9. Nov.** Eine gräßliche Bluttat wird aus dem benachbarten Eitingen gemeldet. Dort hatte heute nacht der etwa 22 Jahre alte Bäckersohn Otto Wösch seine im Bett liegende etwa 20 Jahre alte Schwester, ein kräftiges Mädchen, mit einem Kartoffelkarst erschlagen. Das Mädchen wurde heute früh blutüberströmt tot im Bett aufgefunden. Der Täter ist vor nicht langer Zeit vom Militär entlassen worden, wo man an ihm Zeichen geistiger Störung beobachtet hat. Heute nachmittag findet der gerichtliche Augenschein und die Öffnung der Leiche statt.

**Necklingen, OÄ. Leonberg, 9. Nov.** Als mutmaßlicher Anzänder des Feuers, dem gestern eine große Scheune zum Opfer gefallen ist, in der 15 Einwohner ihre Futtermittel untergebracht hatten, ist der Sohn eines dieser Einwohner in Haft und an das 1. Amtsgericht in Leonberg eingeliefert worden.

**Stuttgart, 9. Nov.** In der Strafsache gegen Hans Kapfer Gulbranson, Redakteur des „Simplizissimus“, wegen Vergehens gegen die Religion, sowie Beleidigung des Bischofs Dr. Keppeler und der Geistlichen der Diözese Rottenburg hat die Staatsanwaltschaft Stuttgart, nachdem die Voruntersuchung Ende Oktober abgeschlossen worden war, nunmehr Anklage erhoben und beantragt, das Hauptverfahren gegen Gulbranson vor der Strafkammer I des Landgerichts Stuttgart zu eröffnen. Der Landesbischof hat sich dem Verfahren als Nebenkläger angeschlossen.

**Stuttgart, 9. Nov.** Die Versammlung des Schwäbischen Sängerbundes findet am Mittwoch um acht Uhr im Garten der Viederhalle statt. Von dort begibt sich der Zug dann zum Schillerdenkmal.

**Stuttgart, 9. Nov.** (Große Hanja-Bund-Versammlung.) Am kommenden Freitag, den 12. ds., abends acht Uhr, findet im Festsaal der Viederhalle zu Stuttgart eine Landesversammlung des Hansabundes statt, in der Geh. Justizrat Prof. Dr. Kießer-Berlin einen Vortrag über Wesen, Zweck und Ziele des Hansabundes halten wird. Geheimrat Kießer ist der Schöpfer des Hansabundes und steht seit dessen Gründung als Präsident an der Spitze des Bundes. Seine Darlegungen über die Wege und Ziele dieser Organisation werden bei uns Süddeutschen umso mehr Interesse erwecken, als Geheimrat Kießer selbst aus Süddeutschland stammt. Er hat das Wachsen der Hansabundebewegung im deutschen Süden mit besonderer Freude begrüßt und ist gerne der Einladung württembergischer Präsidialmitglieder des Hansabundes gefolgt, die ihn um einen Vortrag in Stuttgart gebeten haben.

Die Eintrittskarten für den Vortrag des Präsidenten des Hansabundes, Geh. Justizrat Dr. Kießer, am Freitag, den 12. ds., abends acht Uhr im Festsaal der Viederhalle werden unentgeltlich abgegeben. — Die Karten können vom Donnerstag vormittag ab bei der Geschäftsstelle, Bläsenstraße 53 (Bauhütte), im Sekretariat des Gewerbevereins und des Kaufmännischen Vereins abgeholt werden. Die Karten für Damen auf reservierte Plätze der Galerie werden nach den einlaufenden schriftlichen Anmeldungen vom Donnerstag ab durch die Post verandt. Auswärtige An-

meldungen werden ebenfalls, soweit sie rechtzeitig einlaufen, durch die Post erledigt. Im andern Fall können Besucher von auswärtig Freitag nachmittags von 6 Uhr ab auch noch in der Viederhalle vor Eintritt in den Festsaal Karten in einem dort vorgesehenen Bureau des Hansabundes erhalten. Besonders wird noch darauf hingewiesen, daß die Versammlung ganz pünktlich um 8 Uhr beginnt.

**Stuttgart, 10. Nov.** Der evangelische Synodus ist gestern zu seinen jährlichen Beratungen zusammengetreten.

**Stuttgart, 10. Nov.** Die Finanzkommission der Zweiten Kammer hielt gestern nachmittag wieder eine Sitzung ab, an welcher die Minister der Finanzen und des Kirchen- und Schulwesens mit mehreren Kommissären teilnahmen. Zur Beratung stand die Denkschrift über den Neubau der Tierärztlichen Hochschule, die bekanntlich bei den letzten Staatsberatungen zurückgestellt worden war. Die Denkschrift wurde veranlaßt durch einen bei der Staatsberatung von 1905 gefaßten Beschluß der Stände. Der Rahmen der damals gestellten Frage wurde dahin begrenzt, ob die Tierärztliche Hochschule als selbständige Anstalt auf ihrem bisherigen Platz in Stuttgart verbleiben oder ob sie als besondere tierärztliche Fakultät der Universität Tübingen angegliedert werden soll. Von Interesse ist, daß die Mehrzahl der Studierenden aus Schwaben und Württembergern besteht und auf jeden Studierenden — es sind über 130 — über 1000 Mark Staatsaufwand kommen. Zur Aufhebung der bald 100 Jahre bestehenden Anstalt will man aber trotz dem nicht schreiten, da dadurch doch eine gewisse Lücke entstehen würde. — Die Beratung konnte gestern nicht zum Abschluß gebracht werden und wird heute fortgesetzt.

**Heilbronn, 9. Nov.** Der 19 Jahre alte Kaufmann Karl Kießer von Schorndorf, der am 26. September durch leichtsinniges Hantieren mit einem Revolver den Tod eines jungen Menschen verursacht hat, ist gestern vom Landgericht zu sechs Monaten und drei Wochen Gefängnis verurteilt worden, wovon fünf Wochen Untersuchungshaft abgehen.

**Rot, OÄ. Laubheim, 9. Nov.** Am Sonntag früh wurde ein hier bediensteter Knecht von seinem Dienstherrn mit zwei Kalibern nach Mitternachts geschickt, um diese bei einem Viehhändler abzuliefern. Dieses wurde von dem Knecht besorgt und der Betrag von 720 Mark von dem Viehhändler an den Knecht ausbezahlt. Der Knecht ging jedoch mit dem Gelde flüchtig, konnte aber schon gestern abend in Ulm festgenommen werden. In seinem Besitze wurden noch 488 Mark Bargeld vorgefunden, für das fehlende Geld hatte er sich teils neue Kleider gekauft und teils daselbe verjubelt.

**Lampoldshausen, OÄ. Redarsum, 9. Novbr.** Der verheiratete Landwirt Johann Wenninger stürzte von der Tenne seiner Scheuer herab und war sofort tot. Er hinterläßt eine Witwe und drei Kinder.

**Langenargen, 9. Nov.** Gestern früh sind in der Baggermaschine des Adolf Wochner von hier der verheiratete Baggermeister Schwarzkopf und der verheiratete Arbeiter Konrad Diebold, bald nachdem sie die Arbeit angetreten hatten, im Heizraum tot aufgefunden worden, vermutlich sind sie infolge austretenden Gases erstickt.

### Lesesaal

Nur dem Geist, den keine Wähe bleicht,  
rauscht der Wahrheit tief verdeckter Born;  
nur des Meisters schwerem Schlag erweicht  
sich des Narrens sprödes Korn.

Ideal und Leben.

Saaler.

## Die „Königin der Nacht“

Secretan von H. Hill.

Nachdruck verboten.

Als ich mir eine allgemeine Uebersicht über das Schiff verfaßt hatte, lenkte ich meine Schritte nach der Fallreppentreppe und wollte diese bereits betreten, als sich das unangenehme Gefühl, das mich im Bureau von Nathan angewandelt, meiner zum dritten Male bemächtigte. Als ich instinktiv meine Augen erhob, bemerkte ich einen Mann, der sich über die Fallreppentreppe lehnte und meine Bewegungen mit lebhaftem Interesse beobachtete. Er trug eine mit einem Goldstreifen besetzte Mütze, und daraus, wie aus dem galonierten blauen Rock, den er bis oben zugeknöpft hatte, glaubte ich annehmen zu dürfen, daß ich einen der Offiziere vor mir hatte. Doch das war nicht der Grund meiner Bewegung. Eher war es das Gesicht, denn das Gesicht war das des Mannes, der mir vor den Bureau des „Flower-Linie“ aufgefallen war, und außerdem erinnerten mich diese Augen an die, die ich im Kontor von Nathan & Co. in den geheimnisvollen Spalten auf der Landkarte zu sehen gewohnt.

Das Merkwürdige bei der letzten Begegnung — ich kann wirklich nicht sagen, ob es die zweite oder die dritte war — war der Umstand, daß das unangenehme Gefühl sofort schwand, als seine Augen den meinen begegneten und ich

den Blick erwiderte. Ich fragte mich sogar, weshalb mir diese Augen so unangenehm gewesen waren. Der Mann sah mich mit einem lebenswichtigen Lächeln wie ein guter Kamerad an, was für die Zukunft die besten Beziehungen versprach, und rief fast in demselben Augenblick:

„Kommen Sie an Bord, Sir! Willkommen auf der „Königin der Nacht!“

Ich ging ruhig die Fallreppentreppe hinauf. Er wartete auf mich am andern Ende, empfing mich dort freundschaftlich und fragte:

„Sie sind wohl ein Passagier, der das das Schiff besichtigen will?“

Ich trug Hüllleidung, also war die Frage ganz natürlich, — vorausgesetzt, daß ich mich in den Augen in der Landkarte geirrt hatte und ebenso vorausgesetzt, daß seine Anwesenheit vor den Bureau des „Flower-Linie“ in der Leadenhall-Street eine rein zufällige war. In seinem Benehmen ließ allerdings nichts darauf schließen, daß er mich jemals vorher gesehen oder daß er nicht durchaus ehrlich war.

„Nein, sagte ich, mein Name ist Forrester, Kapitän Forrester. Ich bin für das Schiff als Kommandant engagiert. Ich habe einen Brief für Dr. Favertal.“

„Mein verehrter Kapitän, ich freue mich herzlich, daß ich der erste bin, der Sie hier empfängt,“ sagte er, indem er mir warm die Hand schüttelte. „Sie sind Dr. Favertal. Kommen Sie in meine Kabine und nehmen Sie eine kleine Erfrischung zu sich, oder ist es Ihnen lieber, erst eine Inspektion vorzunehmen?“

Ich sagte ihm, ich würde mich freuen, zunächst ein bisschen zu plaudern, und er führte mich in seine Deckkabine in der Mitte des Schiffs, während er unterwegs Nathans unverschlossenen Brief las, den dieser mir zur Einführung übergeben hatte. Die Vereinigung von Apotheke und Studierzimmer, in das er mich geleitete, war, wie übrigens jeder Teil des luxuriösen Dampfers ausgestattet und elegant möbliert. Die Wände waren mit schönen, kostbaren Holz geteilt, und die Böden mit dicken Teppichen belegt. An den beiden seitwärts gelegenen Seiten waren breite Scheiben, anstatt der üblichen kreisrunden Fenster. Im Vordergrund waren die Regale

für die Medikamente und die ärztlichen Instrumente aufgestellt, während im Hintergrunde der Kabine ein schwerer Vorhang herunterhing, der diesen Raum von dem Schlafzimmer des Doktors trennte. Ein Konarientvogel und ein paar andere exotische Vögel posierten in vergoldeten Käfigen, und überall waren Blumen zu sehen.

„Ein ganz angenehmes Quartier, Herr Doktor,“ meinte ich, indem ich in einem behaglichen Lehnstuhl „unter war“, während er sich an den Gläsern und Karaffen zu schaffen machte.

„Ja, es ist gar keine so üble Krippe für einen armen Medikus,“ stimmte er jovial zu. „Wie Sie wissen, ist mein Ressort die Gesundheit, das Glück und die Bequemlichkeit der Passagiere. Dafür habe ich zu sorgen. Ich könnte sie nicht gesund, glücklich und in behaglicher Stimmung erhalten, wenn ich's nicht selbst wäre, und darum richte ich es mir möglichst angenehm ein.“

„Nun, ich kann recht wohl verstehen, daß Sie alle Hände voll zu tun haben,“ versetzte ich. „Der Arzt eines registrierten Passagiers hat nicht allzuviel freie Zeit. Auf einem Schiff, das hauptsächlich von Konarienten oder gar Kranken benutzt wird, brauchen Sie beinahe eine Dils.“

Das Blinzeln, das jetzt in diese Augen trat, deren seltsamer Ausdruck mir zuerst aufgefallen war, schien ganz natürlich, und Dr. Favertal blinzelte auch wirklich, während er sagte:

„O, glauben Sie doch das nicht, Kapitän! Die Leute sind ja gar nicht so krank. Nur zehn Prozent auf jeder Reise sind, was man Invaliden nennt, und davon ist auch nur die Hälfte gefährlich krank. Ich kann Ihnen sagen, das ist hier ein sehr lustiges Schiff. Nathan wird Ihnen das doch gesagt haben?“

„Ja, er schien von seinem Kapitän mehr gesellschaftliche Talente, als seemännische Tüchtigkeit zu verlangen,“ versetzte ich.

„Nun, das wohl kaum. Doch eine Vereinigung der beiden Vorzüge ist in unserm Geschäft unerlässlich,“ sagte er. „Der alte Nathan ist ein tüchtiger Kerl. Wenn Sie mir die Bemerkung

Worzhelm, 9. Nov. Der ledige 24 Jahre alte Apothekergehilfe Billy Bauer von Bruchsal beging Selbstmord durch Vergiftung. Die Ursache ist Schwermetall, weil seine Mutter vor einem Vierteljahr gestorben ist.

Dresden, 9. Nov. Die Zweite Kammer des sächsischen Landtages hielt heute ihre erste Präliminartagung ab, in der der Vorsitzende der Einweisungskommission die Anwesenden mit einer Ansprache begrüßte. Bei dem Hoch auf dem König erhoben sich sämtliche Abgeordneten, auch die sozialistischen.

Dernigerode, 9. Nov. Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin, Regent von Braunschweig, hat sich mit der Prinzessin Elisabeth von Stolberg-Kosta auf dem hiesigen Schlosse verlobt. (Nach einer weiteren amtlichen Meldung aus Braunschweig findet die Vermählung am 15. Dezember in Braunschweig statt. D. Red.)

## Ausländisches.

Auspig, 8. Nov. Bei der heutigen Hofsagd des Erzherzogs Friedrichs, woran auch Herzog Albrecht von Württemberg teilnimmt, wurde ein Treiber von dem Büchsenpanner eines Jagdgastes durch einen beim Laden des Gewehres auf unerklärliche Weise losgegangenen Schuß in die Brust getroffen und starb sofort. Der Büchsenpanner ist schuldlos. Der Erzherzog brach sofort die Jagd ab.

Prag, 8. Nov. Bei der heute vor dem hiesigen Bezirksgericht stattgefundenen Verhandlung gegen den tschechischen Maschinen Schlosser Emil Kusera wegen Ueberfall auf zwei Görtlicher Oberrealschüler am 16. Juni ds. Jrs. in Brandeis wurde Kusera wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Der Verhandlung wohnte der deutsche Konsul Frhr. v. Gebfattel bei.

Manchester, 9. Nov. Staatssekretär Derrburg stattete heute dem hiesigen Bureau der Baumwollplantagengesellschaft einen Besuch ab und nahm Johann an einem ihm zu Ehren veranstalteten Frühstück teil.

Bracciano, 9. Nov. Der Kriegsminister nahm heute an einem Aufstieg des Militär-Lenkballons teil, der eine Stunde lang vorzüglich gelungene Uebungen machte und dabei gegen den Wind eine Schnelligkeit von 71 Kilometer in der Stunde erzielte. Der Minister beglückwünschte die Erbauer und die Mannschaft des Ballons zu dem Erfolg.

Konstantinopel, 9. Nov. Das Zirkular der Pforte an die bei den Schuttmächten Kretas beglaubigten Votschafter betont die Notwendigkeit, eine den berechtigten Hoffnungen der Türkei entsprechende definitive Lösung der Kretasfrage herbeizuführen, die für die Türkei eine Lebensfrage bilde. Das Zirkular zählt die bekannten Beschwerden der Türkei in dieser Angelegenheit auf und wendet sich gegen die aggressive Haltung Griechenlands, insbesondere gegen die herausfordernde Sprache einzelner griechischer Minister im Parlament und gegen die mit den griechischen Hilfsmitteln unvereinbaren Kriegsrüstungen, die den Zweck hätten, im geeigneten Moment der Türkei Trost zu bieten. Die Türkei werde energisch jede offene und verstärkte Teilnahme eines 3. Staates an der

Verwaltung Kretas zurückweisen. Die Gefahren der misslichen Lage könnten nur durch die Schaffung eines definitiven Regimes auf der Insel, das selbstverständlich die Autonomie unter türkischer Souveränität sei, beseitigt werden.

Madrid, 9. Nov. Auf eine Anfrage wegen des angeblich bevorstehenden Friedensschlusses mit den Rif-Stämmen erklärte Ministerpräsident Moret, zweifellos gehe Spanien dem Frieden entgegen. Es müsse aber noch die letzten Konsequenzen aus dem Feldzugsplan des früheren Kabinetts ziehen und in Alhucemas und Penon de Gomera Ruhe stiften.

Newyork, 9. Nov. Wie dem „Newyork Herald“ aus Yokohama gemeldet wird, griffen Japaner bei den Manövern in Utsunomiya den koreanischen Militär-Befehlshaber an, wahrscheinlich, um den Tod des Fürsten Ito zu rächen.

## Allerlei.

In Berlin wurden Ziehleute, die von einem Postassistenten unter der Drohung, daß sie das Klavier auf der Straße stehen lassen würden, 27 Mk. Trinkgeld erpreßten, statt den ausbedungenen 9 Mk., zu 6 Wochen bis 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Durch den Ausstand von 12 000 Bergleuten ist der Betrieb in sämtlichen Kohlenbergwerken von Nord-Castile und Baitland lahmgelegt.

Von der russischen Beamtenehrlichkeit weiß der Berl. Lok.-Anz. ein neues Stückchen zu erzählen. Der Chef der Geheimpolizei von Kiew ist verhaftet worden, weil er sich von den Dieben seines Bezirks Anteile ihrer Beute zahlen ließ. Dafür duldete er ihr Treiben, ja, gab ihnen sogar die Häuser an, in welchen sich ein Einbruch besonders gut lohnen würde.

Eine Dynamomaschine in einem Fort bei Brest wurde statt mit Öl mit Sand gefüllt, sodaß sie auseinanderbarfiel. Wie durch Zufall wurden keine Menschen dabei getötet. Man glaubt an den Nachlaß eines Matrosen.

Der schreckliche Abschluß einer unglücklichen Ehe verlegte gestern die Bewohner eines Hauses in der Huttenstraße in Berlin in große Aufregung. Die Gattin des Zimmerers Gommert versuchte ihre beiden 5- und 7-jährigen Kinder, zwei Mädchen, durch Leuchtgas zu vergiften und tötete sich dann selbst, indem sie den Gas Schlauch in den Mund nahm. Die beiden Kinder konnten im letzten Augenblick noch gerettet werden. Zurückzuführen ist die Tat auf die Mißhandlungen, denen die Frau seitens ihres Mannes ausgesetzt war.

Aus Fern wird berichtet: Ein junger Assistenzarzt aus Basel wollte seine Flinte, die ihm beim Frühstück an einer freien Bergwand entglitten war, am Laufe an sich heranziehen. Dabei entluden sich beide Schüsse und trafen ihn dort in die Brust, daß er sofort tot war.

Ein großes, mit 6 Personen besetztes Automobil stürzte, wie aus Chicago gemeldet wird, weil die Zugbrücke nicht herabgelassen war, in den Fluß. Alle 6 Personen ertranken.

Das Lieblings-theater der Madrider (das Jarquela-Theater) wurde eingedübelt. Der Pförtner, seine Frau und seine 5 Kinder stürzten sich aus dem Fenster. Die Frau trug schwere Brandwunden davon. Die Kinder wurden nur leicht verletzt. 11 Feuerwehrleute wurden verwundet, 3 weitere Personen schwer verletzt. Man glaubt, daß Streichhölzchen, die im Zuschauerraum liegen gelassen waren, den Brand verursacht haben.

gestatten, Kapitän Forrester, ich glaube, er hat gefunden, was er suchte. Auf jeden Fall machen Sie den Eindruck."

Es kam mir der Gedanke in den Sinn, daß man im Punkte der eigentlichen Zeremonienmeisterrolle, die ich spielen sollte, schon damit zufrieden war, daß ich „so aussah“, und das im Grunde Javerial die ganzen Kosten der Unterhaltung trug. Das paßte mir sehr gut, denn ich war nie ein Gesellschaftsmensch, und wenn man erwartete, ich würde den galanten Vrasandroscher spielen, so würde mein Engagement nicht von langer Dauer sein.

„Nun, Herr Doktor," sagte ich, „vor allem bin ich hier zur Leitung der Schiffsangelegenheiten, und das muß meine erste Sorge sein. Ich zweifle keinen Augenblick, daß die gesellschaftliche Seite des Unternehmens bei Ihnen in besten Händen ist. So daß ich mich also ganz der Fahrt widmen kann."

Er machte eine ablehnende Handbewegung, obwohl es ihm offenbar angenehm war, daß ich nicht die Absicht zeigte, in Funktionen einzugreifen, die ihm bis dahin obzuehen hatten. Dann wurden seine Augen für die Dauer seiner Sekunde stahlhart, und ich nahm jenen eigentümlichen Schimmer in ihnen wahr, der mir aufgefallen war, als ich ihn auf der Straße bemerkt hatte. Es war, als werte er mir einen starken Biss zu, um meine Ehrlichkeit auf die Probe zu stellen. Das Resultat mußte immerhin nach seinem Wunsche ausgefallen sein, denn der Biss erlosch, und er sah mich wieder ganz harmlos an. Ich will hier gleich erwähnen, daß, obwohl ich des Mannes Borgefester war, und er mich mit auffälligen Entgegenkommen behandelte, ich doch die feste Ueberzeugung hatte, daß er bei den Passagieren und Besätzen des Schiffes die erste Rolle spielte und sein Einfluß den meinsten, falls es einmal zu einem Konflikt kam, siegreich aus dem Felde schlagen würde.

Wir rauchten und plauderten etwa eine halbe Stunde, dann bat ich ihn, mich durch das Schiff zu führen und mich den andern Offizieren vorzustellen. Auf den ersten Vorschlag ging er mit der größten Liebenswürdigkeit ein, den zweiten zu erfüllen, lag nicht in seiner Macht, da die drei Waats, solange der Steamer im Hafen lag, in der Stadt wohnten. Der erste Offizier wurde am nächsten Tage erwartet, doch jetzt war das Schiff der Obhut eines Matrosen

anvertraut. Ich machte die Bekanntheit dieses ehrlichen Seemanns und wurde von ihm vom Vordersteven bis zum Hintersteven geführt, und zum Schluß meiner Inspektion kam ich zu der Erkenntnis, daß ich nie ein besser ausgestattetes und eingerichteteres Schiff gesehen. Die Besizer hatten offenbar das Bestreben, den Passagieren und den Leuten den Aufenthalt möglichst angenehm und behaglich zu machen. Dr. Javerial begleitete mich durch den hinteren Teil des Fahrgangs, doch nach einer Weile ließ er mich mit dem Matrosen allein, der die Gelegenheit benutzte, ein Feuerwerk der Berechtigkeit für die Firma Nathan & Co. und für das Schiff, die „Königin der Nacht", abzubrennen.

„Es ist ein rechtliches, schwimmendes Hotel," meinte der Mann, „ja bei Gott, das ist sie. So viel zu essen, wie man haben will, Grog nach Belieben, und immer kann man sich amüsieren. . . Entweder ist das bei den Besizern angeborene Freundlichkeit, oder sie wollen die Begräbnisse in Vergessenheit bringen. Vielleicht alles beides."

„Die Begräbnisse in Vergessenheit bringen? Was wollen Sie damit sagen, Mann?" rief ich.

„Ja, sehen Sie, Sir," sagte der Matrose, indem er seine Dosen hochzog, „es kommen Leute an Bord der „Königin der Nacht", die Genuß suchen und ganz was anderes finden. Wenn man die Durchschnittszahl der Todesfälle in Betracht zieht, so kann das Schiff ebenjogut mit einem Wasserortort wie mit jedem großen Dampfer konkurrieren. Denn Sie werden wohl schon bemerkt haben, Sir, solche Kurorte zu Wasser und zu Lande sind manchmal das Paradies für die Krankheit."

Fortsetzung folgt.

## Bermischtes.

Gar oft sehen wir in der landwirtschaftlichen Praxis, daß bei Erwerb eines Besizes von jungen Landwirten schwere Fehler gemacht werden. Gebäude werden renoviert, Gespanne erneuert, Rasse-

\* Ein Fortschritt in der Krebsheilung soll dem Kölner Krebsforscher Dr. Otto Schmidt gelungen sein. Mit einem von ihm hergestellten Serum hat er in zahlreichen Fällen bei krebskranken Tieren dauernde Heilung erzielt. Hoffentlich wirkt das Serum nun auch im menschlichen Körper, womit ja ein immenser Fortschritt erreicht wäre, denn Krebs gilt bis jetzt als unheilbar.

## Handel und Verkehr.

Calw, 9. Nov. Die Zufuhr von Kraut am letzten Samstag war sehr stark. Der Preis betrug 5 Mark pro hundert Stück. Bei dem großen Angebot ging der Handel flau. Silberkraut wird von hantierenden Silberbauern ebenfalls in großen Fuhrten angeboten, das Hundert zu 12 bis 15 Mark.

Rottenburg, 8. Nov. Viehmarkt. Für das Paar Ochsen wurden 800—1200 Mk. bezahlt, für eine trächtige Kuh 250—450 Mk., für eine Milchkuh 250—400 Mk., für eine Schlachtkuh 180—250 Mk., für eine Schaffkuh 250—350 Mk., für eine Kalbin 250—430 Mk., für ein Rind 1jähr. 120—150 Mk., 1 1/2jährig 175 Mk. Zugfährt wurden 35 Ochsen, 123 Kühe, 79 Kalbinnen, 151 Rinder, 4 Kälber. — Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt 281 Milchschweine und 31 Läuferchweine. Erlöst wurden per Paar 30—42 Mk., und für Läufer 50—90 Mk. — Schußheiß Haut von Wendelsheim verkaufte 1 Paar fetter Ochsen an einen badischen Händler mit 29 Jtr. Lebendgewicht à 39 Mk. um 1131 Mk.

Moskowskmarkt auf dem Nordbahnhof in Stuttgart. (Marktamtlich festgestellt.) Am 9. Nov. waren aufgestellt 217 Wagen, davon Neuzufuhr 97 Wagen, und zwar: 53 aus Frankreich, 32 aus Italien, 6 aus Oesterreich, 4 aus Desterreich, 1 aus der Schweiz, 1 aus Belgien-Holland. Nach auswärts sind abgegangen 53 Wagen. Preise für 1 Wagen à 10 000 Kg. Obst aus Frankreich 880—960 Mark, aus Italien 780—860 Mk., aus Oesterreich 880—920 Mark, aus Desterreich 840—1000 Mk., aus der Schweiz 840 Mark, aus Belgien-Holland 650 Mk. Im Kleinverkauf für 50 Kg. 4.30—5.00 Mark. Marktlage: Jiemlich lebhaft.

Von Ende dieses Monats an kostet jeder Waggon Moskowsk 200 Mark Zoll, weshalb bis dahin keine Zufuhren mehr eintreffen und die Verladungen schon Ende nächster Woche aufhören, weil die Reisezeit zu unbestimmt ist, um sicher damit rechnen zu können, daß die Waggon noch vor Ende des Monats eintreffen.

Stuttgart, 9. November. (Schlachtviehmarkt.) Zugefahren: 7 Ochsen, 7 Bullen, 171 Kälber und Kühe 215 Kälber, 547 Schweine. Verkauft: 3 Ochsen, 5 Bullen, 130 Kälber und Kühe, 215 Kälber, 432 Schweine. Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) fleischige, und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qualität a) vollfleischige, von 68 bis 69 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 66 bis 67 Pfg.; Stiere und Jungkälber 1. Qualität a) ausgemästete von 80 bis 82 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 78 bis 79 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 74 bis 76 Pfg.; Kühe 1. Qualität a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 57 bis 67 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 37 bis 47 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 93 bis 95 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 89 bis 91 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 85 bis 87 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 76 bis 77 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 74 bis 75 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 70 bis 72 Pfennig.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saut, Kempten.

tiere gekauft, kurz ein neuer Geist zieht ein und „orgelt alles um", selbst die Wirtschaftsförm und Betriebsweise, was ja alles manchmal notwendig und erforderlich ist, aber gar häufig zum Ruin des Besitzers führt — er hat sich „verpöbelisiert", das Betriebskapital verbraucht und muß abziehen und all seine Mühen, Opfer, Ausgaben sind umsonst und haben das Nest für einen andern warm gemacht. Der Rat erfahrener Landwirte geht dahin, vorerst bei solchem Neuerwerb eines Besizes von durchgreifenden, namentlich von kostspieligen Veränderungen abzusehen, die Wirtschaft erst in abwartender Stellung fortzuführen, Verbesserungen, die Kapitalien erfordern, bis auf weiteres zu unterlassen. Erst soll der neue Besitzer sein Grundstück in allen Teilen kennen, über Ertrag, beste zweckmäßige Betriebsweise orientiert sein, sich mit erfahrenen Nachbarn und Sachverständigen eingehend beraten, wenn er zu solchen Wirtschaftsveränderungen nicht die nötigen Kenntnisse besitzt und vor allem dann zurückhalten, wenn er das nötige Kapital nur durch Hypothekenaufnahme sich beschaffen kann, denn die Zinsenlast wächst und die erhofften Mehrerträge stellen sich häufig nicht so rasch ein, wie erwartet und gehofft wurde. Niemals wird es schaden, so drei bis fünf Jahre hier zuzuwarten, manches wird dann unterbleiben, vieles aber zielbewußter durchgeführt werden.

Rassiniert. Freund: „Da mache ich eine nette Entdeckung. . . Du hast ja Deinen sämtlichen Ähren rote Rasen malen lassen." — Baron: „Ich konnte mir nicht anders helfen. . . nur damit meine rote Nase entschuldigt ist."

# Die Sparkasse Altensteig, G. G. m. b. H. (Kassenlokal im Rathaus)

nimmt jederzeit u. von jeder Person  
ohne Rücksicht auf den Wohnort

## Einlagen

in allen Beträgen von 1-5000 Mk.  
entgegen. Zinssatz 4%

Neuweiler.

### Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme  
beim Hinscheiden unseres lieben Vaters

**Samuel Schanz**  
Waldmeister

für die herzlichen Ansprachen von Seiten der  
Gemeinde und des Forstamts, für den er-  
hebenden Gesang des Kirchenchors, sowie für  
die vielen Blumenspenden sagen innigsten Dank  
die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

Auf bevorstehende Verbrauchszeit empfehle eine große  
Auswahl in

### Pelzwaren aller Art

sowie

**Pelzmützen** für Herren u. Knaben  
und alle in mein Fach einschlagenden Artikel zu billigsten  
Preisen.

**Chr. Schmid**, Hut- u. Mähengeschäft.

Das Anfertigen sämtlicher Pelze u. Pelzmäntel  
wird rasch u. billig besorgt. Der Obige.

Pfalzgrafenweiler.

Für die jetzige Saison

empfehle

### Damen-Hüte

garniert und ungarniert.

zu billigsten Preisen

**Louis Helber.**

**Ia. Thomasmehl**

**Ia. Kainit**

frische, hochprozentige Ware empfiehlt zur gefl. Abnahme  
Rueff, Spielberg.

Altensteig.

Weitere Bestellungen auf

### Mostobst

per Str. zu Mk. 3.50 bis Mk. 4.—  
nimmt entgegen

**J. Wurster.**

Altensteig.

Herrenanzüge  
Knabenanzüge  
blaue Arbeitsanzüge  
Gipseranzüge  
Lodenjoppen  
Arbeitsjoppen  
Anzugbägel  
Normalhemden  
für Herren und Knaben  
Farbige Hemden  
Knaben-Sweater  
Hosenträger  
Kragen-Vorhemden  
Kaschotten  
Cravatten

empfehle billigt

**Freig Wigemann.**  
Tuch- u. Kleiderhandlung.



Das  
beste  
Schuh-  
putzmittel

Verlangen Sie nur Pilo.

Durchlöcherter Kochgeschirre,  
auch Glas und Porzellan repa-  
riert man mit ca. 2 Pfg. Unkosten  
dauerhaft und gebrauchsfähig mit

**Almadol.**

Preis per Beutel 35 Pfg.

Allein zu haben bei  
**K. Heußler sen., Altensteig.**

### Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit.  
Gegründet 1875.

Unter Garantie der Stuttgarter  
All- und Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft  
Kapitalanlage  
über 68 Millionen Mark.

### Haftpflicht-, Unfall-, Lebens- Versicherung.

Gesamtversicherungssumme:  
770 000 Versicherungen.

Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.

Vertreter  
überall gesucht.

Prospekte kostenfrei durch  
**Chr. Burghard jr., Kaufmann**  
in Altensteig, **G. Schneider,**  
Baumaterialien-Geschäft in Altensteig.

**Rechnungsbücher** sind zu  
haben  
in der **W. Rieker'schen Buch-**  
handlung, L. Laut, Altensteig.

Dufmettingen-Berneck.

### Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
Samstag, den 13. November ds. Jd.  
in das Gasthaus 3. Löwen in Berneck  
freundlichst einzuladen.

**Friedrich Sell**

Sohn des  
Christian Sell, Lammbräuerei  
in Dufmettingen.

**Maria Seeger**

Tochter des  
† Löwenwirts Seeger  
in Berneck.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen  
Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

PFÄFF



Pfaff

### Näh-Maschinen

sind die besten!

Alleinverkauf:

**Paul Schaupp**

Altensteig.

Anleitung zum Sticken und Stopfen gratis.

### Blumenkurs.

Mache die ergebene Anzeige, daß ich von Montag, den 15. Nov.  
an wieder einen Blumenkurs hier abhalten werde, und bitte die ver-  
ehrten Eltern, ihre Töchterchen an demselben teilnehmen zu lassen.

Angefertigt werden:

Spiegelzweige, Vasenbouquets, Füllungen in Ampeln, Körbchen,  
Jardinières, ferner auch Früchten, Kapsel, Birnen und  
dergl. Ebenso zeige ich noch das Anfertigen von Zierdecken und  
Anspärbeit, und können bis Weihnachten noch ganze Zimmer-  
garnituren bei mir angefertigt werden.  
Um freundliches Wohlwollen bitte!

**Katharine Tafel**

wohnhaft bei Herrn Louis Moser, Bahnhofstr.

### Frauen,

die gut rechnen können,

verwenden zum

**Frühstück und Abendbrot**

mehrmals wöchentlich

**Marco Polo-Tee!**

Eine große Tasse dieses delikaten  
und wohlbekömmlichen Getränkes kostet

nur 1-2 Pfennig.

Drei Geschmacksrichtungen:

**Mild - mittelsark - sehr kräftig!**

Echt nur in verschlossenen Packungen!

Preis: Mk. 0.60 bis Mk. 1.30 per 1/4 Pfund.

Die Importeure:

**Franz Kathreiners Nachfolger**

G. m. b. H.

München und Hamburg.

Niederlagen in Altensteig bei den Herren:  
Friedrich Heußler jun., Th. Schäfer, Apotheker.